



# Impuls zum 4. Ostersonntag, 25. April 2021 Gut-Hirt-Sonntag

## Joh 10,11-18

In jener Zeit sprach Jesus:

**Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.**



*Christus als der Gute Hirte - Priscilla-Katakombe - Rom  
Darstellung aus dem 3. Jh.*

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie mögen Sie das Bild vom Guten Hirten?

Wenn Jesus mein guter Hirte ist, dann bin ich wohl das Schaf.

Wie ein nettes Schaf, so sollen wir sein, wir Christen und Christinnen - sagt Jesus. Denn wenn in einer Beziehung der eine etwas über sich aussagt, dann sagt er auch etwas über den anderen und über die Beziehung aus: Ich bin der Chef - dann bist du die Angestellte. Ich bin die Lehrerin - dann bist du der Schüler. Oder: Ich bin die Mutter - du bist das Kind. Jesus sagt auch noch an anderer Stelle im Johannesevangelium, wer er für uns ist. Siebenmal sagt er ganz direkt etwas über sich. Er sagt: Ich bin die Tür, ich bin der Weinstock, ich bin die Auferstehung und das Leben, ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, ich bin das Licht der Welt und - ich bin der gute Hirte.

Sie vermuten es vielleicht schon - ich mag das Bild vom Hirten, spüre aber auch etwas Unbehagen: In meiner Rolle als liebes, aber ein bisschen dummes Schaf kann ich nicht wirklich ganz aufgehen - und Sie wahrscheinlich auch nicht. Aber wer bin ich dann? Vielleicht sollte ich mich ja mit dem Hirten identifizieren. In unserer Kirche gibt es viele, die sich gerne und auch ganz offiziell mit dem Hirtenbild identifizieren: Es gibt Hirtenbriefe und Hirtenworte, es gibt sogar einen "Oberhirten".

Wer hütet uns also alle? Und: Wie kann man vom Schaf zum Hirten werden? Wie kann es Hirten geben, ohne dass wir als dumme Schafe dastehen? Aus dieser Sackgasse hilft uns der Bibeltext: Jesus sagt nicht: Ich bin ein Hirte und ihr seid auch Hirten. Er spricht auch nicht von Ober-oder Unterhirten, von Hütehunden oder von Leithammeln. Er sagt ganz deutlich: Ich bin der gute Hirte.

Von Hirtenkollegen und Hirtenbriefen sagt er nichts. Ganz im Gegenteil: Er erzählt von Tagelöhnern, von schlechten Hirten, die sich in einer Rolle versuchen, die für sie zu gross ist. In diesen Wochen hören wir leider immer wieder von sogenannten Hirten, die sich aber als alles andere, denn als „gute Hirten“ erwiesen haben.

Also, wenn wir nicht auch alle Hirten sind wie Jesus, dann sind wir eben doch Schafe, die einem Hirten folgen.

Auch beim Unwohlsein, das mich bedrängt, hilft ein Blick in den heutigen Evangelientext: Jesus sagt nicht: Wenn ihr nicht werdet wie die Schafe ...

Die Bibel bietet auch andere Bilder: Wir sind diejenigen,

- die das Licht der Welt bescheint,
- die den Weg des Lebens gehen,
- die das Leben in Fülle haben,
- die die Tür durchschreiten,
- die vom Weinstock ihre Nahrung beziehen,
- wir sind Erben.

Jesus sagt nicht: Du musst ein Schaf sein, um in den Himmel zu kommen, sondern er bietet sich uns heute an: "Ich bin der gute Hirte", sagt er.

Wenn wir dieses Angebot annehmen, dann erfahren wir, dass Jesus seine Schafe für sehr intelligent annimmt: "Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich", sagt er. Wir Christinnen und Christen sollen nicht jedem Hirten hinterherlaufen, egal woher er seinen Titel bezieht: Dem Wort des Johannesevangeliums gemäss gibt es nur einen guten Hirten, einen, dem wir nachfolgen, einen, der das Recht hat, mich und Sie indirekt als Schaf zu bezeichnen.

Wenn wir intelligenten Schafe manche Seiten in uns haben, die weich und wollig sind, dann sind wir bei ihm gut aufgehoben. Bei ihm dürfen wir auch süss sein oder ein bisschen schwer von Begriff oder störrisch. Das passt auch zu ihm, dem guten Hirten. Er wird diese Seiten an uns nicht ausnutzen. Wir dürfen dann gerne die Hirtenrolle an der Stalltür ablegen. Wir müssen nicht der Hirte, die Hirtin für alle um uns herum sein, nicht immer für alle sorgen, so gerne wir das auch wollen: als Mutter, als Vater, als Grosi oder Grossvater, als Freund oder Freundin, als Lehrer, als Bischof, als Seelsorger\*in oder als leitender Priester. Mütter müssen nicht perfekt sein, damit ihre Kinder sie gern haben; die, die

einen geistlichen Beruf haben, müssen nicht mit dem guten Hirten Jesus konkurrieren, damit sie in der Lage sind, ihre Mit-Schafe zu begleiten.

Jesu Angebot, ein Schaf in seiner Herde zu sein, gilt es zu unterscheiden von den Angeboten der anderen Hirten, die Jesus mit bezahlten Knechten vergleicht, von den Angeboten derer, die meine weichen Seiten, meine Schwächen ausnützen wollen oder die sich vielleicht einfach nur zu viel zumuten; die nicht in der Lage sind, die Hirtenrolle so auszufüllen, dass wir ihnen unsere weichen Seiten anvertrauen oder ihnen nachfolgen könnten. Gott vertrauen heisst, unterscheiden lernen.

Dass wir ihm vertrauen dürfen, das zeigt uns auch die zweite Lesung von diesem Sonntag in einem anderen – für mich – ganz zweifelsfreien Bild. Auch wenn ich weiss, dass es Menschen gibt, die durch ihre Lebenserfahrung, die nicht von einem liebenden Vater geprägt ist mit diesem Bild nicht einfach umgehen können.

### **1 Joh 3,1-2**

**Schwestern und Brüder!**

**Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat:**

**Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.**

**Deshalb erkennt die Welt uns nicht,  
weil sie ihn nicht erkannt hat.**

**Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes.**

**Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.**

**Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird;  
denn wir werden ihn sehen, wie er ist.**

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich wünsche Ihnen und mir, dass uns das Bild vom Guten Hirten und vom Vater, von dem wir die Kinder sein dürfen in unserer unsicheren und unruhigen Zeit Mut und Hoffnung für unser Leben geben möge.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen auch ein sonniges und schönes Wochenende.

Freundliche Grüsse

Stefan Essig



Kirchplatz 7  
5316 Leuggern  
Tel: 056 245 24 00  
[www.kath-aare-rhein.ch](http://www.kath-aare-rhein.ch)